

Verleihung des Binding-Kulturpreises 2019 an den Frankfurter Kunstverein

Dankesrede von Franziska Nori am 15.06.2019 im Kaisersaal, Römer Frankfurt

Danke, liebe Stefanie Heraeus, für diese Laudatio, die einen wunderbaren Bogen zwischen dem Gestern und Heute des Frankfurter Kunstvereins geschlagen hat. Der Vorstand, unser gesamtes Team und ich sind stolz, den traditionsreichen Binding Kultur-Preis zu erhalten, den wir als Würdigung unserer Institution und unserer Arbeit verstehen.

Mein ausdrücklicher Dank geht an Gräfin Douglas, den Vorstand und das Kuratorium der Binding Kulturstiftung.

Es ist etwas ganz besonderes heute hier zu stehen und diesen Preis entgegen nehmen zu dürfen, für ein Haus, das mit der Geschichte dieser Stadt so eng verwoben ist und zwar bereits seit 190 Jahren. Wir zeigen im Film auch einige historische Bilder unseres Hauses, das sich im Wandel der Zeit zwischen Dom und Römer als Ort zeitgenössischer Kunst behauptet.

Ich persönlich verdanke Frankfurt viel.

Es ist eine Stadt, die Menschen schnell und unvoreingenommen aufnimmt und in der man seinen Platz finden kann, wenn man sich engagiert. Heute sind Viele hier im Kaisersaal anwesend, denen ich persönlich UND unser Haus viel verdanken und Dank deren Unterstützung unsere Arbeit erst möglich gemacht wurde.

Ich kam zum Studium von Rom nach Frankfurt und habe hier unter anderen auch Persönlichkeiten wie Peter Weiermeier erlebt, der Direktor des Frankfurter Kunstvereins war. Er hat sich für Kunstformen wie das damals noch nicht etablierte Medium der Fotografie stark gemacht. Er hat Künstler präsentiert, die immer auch die Grenzen des etablierten ästhetischen Kanons erweitert haben. Als Studentin war das für mich ein Vorbild, wie Kunst tradierte Sehgewohnheiten aufbricht und freies Denken als Maßstab setzt.

Zentral war für mich auch Jean Christoph Amman. Er verstand die Essenz jedes Künstlers und jeden Werks / und konnte Zusammenhänge räumlich herstellen, bei denen man als Betrachter die Dinge neu sah und neu begriff. Er konnte Kunst leidenschaftlich erzählen und die Werke nahbar machen, sodass sie sich in die Erinnerung einbrannten. Auch stellte er junge Frankfurter Künstler in unmittelbarem Bezug zu international renommierten Künstlern aus und schuf damit eine ganze Generation, die heute wiederum die neuen Generationen an Hochschulen in Frankfurt und Offenbach formen.

Eine bedeutende Stärke Frankfurt ist es, eine große Bandbreite an Kunst- und Kultur – zwischen jung und etabliert - hervorzubringen und dies zu fördern. Das verdanken wir einer international denkenden und agierenden Bürgerschaft, den zahlreichen akademischen Instituten und Kulturinstitutionen. Denn Frankfurt ist im bundesweiten Vergleich ein zentraler Schauplatz

künstlerischer Ausbildung und Schaffens. Kunsthochschulen machen das Rhein-Main Gebiet zum Ausgangspunkt für Karrieren vieler junger Künstler, die von hier den Weg in die internationale Kunstwelt starten.

Frankfurt ist eine besondere Stadt. Eine Stadt, in der ganz unterschiedliche Menschen seit langem, aber auch nur vorübergehend leben und in der sich aber eine bemerkenswert hohe Anzahl der Bürgerinnen und Bürger mit der Stadt identifizieren. Das kulturelle Leben trägt dazu einen wesentlichen Teil bei.

Vor wenigen Wochen hatten wir im Frankfurter Kunstverein den ehemaligen Ministerpräsident Italiens und Präsident der Europäischen Kommission, Romano Prodi mit eine 50 köpfigen Delegation der Bologna Business School zu einem Vortrag zu Gast. Der Auftrag an mich lautete, der interdisziplinären akademischen Faculty zu berichten, wie die Tradition des Frankfurter Bildungsbürgertums sich bis heute in der aktiven Gestaltung von Kulturpolitik niederschlägt. Das Frankfurter Modell ist recht einzigartig und andere Städte schauen auf diese Dynamiken, die wir vielleicht als selbstverständlich hinnehmen – doch das ist es nicht.

Einmalig in Frankfurt ist – und der Binding Kulturpreis ist davon Ausdruck – dass sich hier sowohl öffentliche als auch private Initiativen für das öffentliche Kulturleben stark engagieren. Frankfurt hat eine der höchsten Dichten an Stiftungen, Förderverbänden und Vereinen, die in der Kulturförderung tätig sind und somit die Lebendigkeit und Pluralität des kulturellen Lebens ermöglichen, das allen zur Verfügung steht. Der Frankfurter Kunstverein verdankt diesem Engagement sein Bestehen. Denn diese Förderungen sind essentiell, um das Programm weiter stark und auf internationalem Niveau zu halten.

Kunst und Kultur – und besonders die zeitgenössischen Ausdrucksformen - sind auch zu einem harten Standortfaktor avanciert. Das weiß die Politik und das wissen die politisch gewählten Vertreter.

Aber als noch wichtiger erachte ich das gesellschaftsverbindende Potential von zeitgenössischer Kunst. Sie kann einen wesentlichen Betrag dazu leisten, dass Menschen nicht in homogenen, in sich geschlossenen Kreisen unter sich bleiben, sondern dass wir uns immer aufs Neue, gemeinsam anderen Sichtweisen stellen, neue Ideen über Zusammenhänge entwickeln und diese öffentlich diskutieren.

Auch wenn dies manchmal schwierig und unlösbar scheint, müssen wir dafür einstehen, dass Teilhabe am Gestaltungsprozess ein Wert ist, aus dem wir Gemeinschaft erleben. Es geht darum, wie Menschen trotz ihrer Unterschiede verbunden bleiben und gemeinsame Werte miteinander verhandeln.

Der Frankfurter Kunstverein versteht sich als Ort an dem dies stattfinden kann, ein Ort für innovative künstlerische Positionen, als öffentliche Plattform für zukunftsgerichtete Debatten, für

Themen die uns alle angehen und für die Künstler ein instinktives Verständnis von deren Wichtigkeit haben.

Zentral wichtig ist es mir, dass unsere kulturelle Arbeit sich als international versteht und sichtbar ist, aber sich gleichzeitig lokal verortet, engagiert und agiert. Dazu gehört, dass wir dazu beitragen Karrieren junger Künstlerinnen und Künstler, aber auch junger Nachwuchs-Kulturschaffender aufzubauen, die hier ausgebildet werden.

Am Frankfurter Kunstverein fokussieren wir auf künstlerische Positionen, die über den kunstimmanenten Horizont hinaus an den Schnittstellen zu gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Disziplinen forschen. Immer wieder haben wir internationale Vorreiter gewinnen können, ihre erste institutionelle Präsentation in Deutschland, manchmal in Europa, bei uns umzusetzen. Dafür entwickelten wir neue Arbeiten, die dann von weiteren musealen Institutionen entdeckt und aufgegriffen wurden.

Darüber hinaus investieren wir aber auch Kraft für die Umsetzung von Projekten, die in den städtischen Raum hinein wirken. Zum Beispiel die Außenskulpturen an der Fassade des Frankfurter Kunstvereins oder die architektonische Erweiterung des Gebäudes mit dem neuen Eingang.

Der Film, der hier im Hintergrund läuft, gibt einen Ausschnitt unserer Projekte wider.

Immer aufs neue schaffen das Team des Frankfurter Kunstvereins und ich thematische Rahmen, in denen Künstler die zukünftigen Möglichkeiten einer digitalen Gesellschaft ausloten --- Künstler, die eine aktivistische Handlung mit ästhetischen Prinzipien verbinden. Gleichzeitig aber auch Künstler, die mit ihren Werken für die Auseinandersetzung mit zentralen Fragen des Menschseins stehen.

Vor zwei Tagen hat der Frankfurter Kunstverein die Ausstellung „Empathische Systeme“ mit Yves Netzhammer, Theo Jansen und Takayuki Todo eröffnet. Diese Ausstellung kreist um das heute immer wichtiger werdende Thema des emotionalen Verhältnisses zwischen Mensch und Technologie. Also wie wir Menschen emotional auf Technologie reagieren und wie wir uns an diese zunehmend anpassen. Beziehungen finden nicht mehr nur zwischen Mensch und Mensch statt, sondern zwischen Mensch und Technologie. Zunehmend tauschen die digitalen Technologien Informationen über uns untereinander aus, die allerdings unser aller Leben – sowohl öffentliches als auch privates - stark beeinträchtigen und regeln werden.

Künstler antizipieren und reflektieren mit ihrem Schaffen oft die Themen unserer Zeit; denn sie denken und forschen disziplinübergreifend und sie formulieren in der Offenheit, die Bilder ermöglichen. Sie schaffen visuelle Metaphern und erweitern unser Verständnis des heutigen geschichtlichen Moments. Die rasante technologische Entwicklung, aufkommende Zweifel an Wachstum als zentrales gesellschaftliches Ziel, die Konsequenzen menschlicher Auswirkungen auf natürliche Systeme – all dies stellt Fragen eines paradigmatischen Überdenkens in den Raum.

Nie wie in unserer Zeit ist so viel Wissen in den verschiedenen wissenschaftlichen Fachbereichen entstanden wie heute. Die Herausforderung besteht darin, dass dieses Wissen vernetzt gedacht und auf ihren sozialen Nutzen hin debattiert wird, wenn wir nicht das Risiko eingehen wollen, dass nur Wenige und nach rein ökonomischen Interessen über die Anwendungen entscheiden.

Dies kann nur in einem ständigen Prozess geschehen, der in unserer Auffassung einer demokratischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit und mit der Pluralität aller Stimmen als Diskurs geführt werden muss.

Unser Anspruch ist es, der Öffentlichkeit Kunst zugänglich zu machen, die wissenschaftliche Kenntnisse mit der Kraft der Poesie verknüpft. Wir arbeiten mit Künstlerinnen und Künstlern, die an den Schnittstellen vieler Disziplinen Fragen nach dem großen Ganzen stellen, manchmal die fragilen Konstruktionen unseres Selbstverständnisses niederreißen und um neue Antworten ringen.

Wir verstehen den Preis der Bindung Kulturstiftung als weiteren Ansporn in dieser Linie weiterzuarbeiten.

Im Namen des gesamten Teams und des Vorstandes und Beirates des Frankfurter Kunstvereines mein aufrichtiger Dank dafür.

FRANKFURTER KUNSTVEREIN

Steinernes Haus am Römerberg
Markt 44, D – 60311 Frankfurt Main
www.fkv.de

PRESSEKONTAKT:

Jutta Käthler
Telefon: +49 (0)69 219 314 - 30
Email: presse@fkv.de